

Modi der Perspektivierung Israels in der Nahost-Berichterstattung deutscher Printmedien. Eine qualitative linguistische Inhaltsanalyse

Hagen Troschke

Forschungskontext

In der Antisemitismusforschung wurde häufiger die Problematik einer verzerrten Darstellung Israels in den Medien diskutiert. Diese war in einzelnen Beiträgen aber auch im Rahmen von Untersuchungen zur Nahost-Berichterstattung augenfällig geworden. Danach ist das über Israel vermittelte Bild durch eine überzogene Negativität gekennzeichnet. Zudem wurde Israel wiederkehrend mittels antisemitischer Stereotype oder antisemitisch konnotierter Aussagen beschrieben.

Forschungsfragen

- Welche Perspektivierungen (Blickwinkel und Fokusse der Autoren) finden sich in der Darstellung Israels bzw. israelischer Akteure?
- Mit Hilfe welcher sprachlichen Mittel werden diese Perspektivierungen realisiert?

Untersuchungsobjekt

Korpus von 172 Texten aus FAZ, SZ, taz, WELT, SPIEGEL und ZEIT aus dem Zeitraum 12.10.2012 – 06.12.2012

Literatur

Faber, Klaus; Schoeps, Julius H. & Stawski, Sacha (Hrsg.) (2007). *Neu-
alter Judenhass. Antisemitismus, arabisch-israelischer Konflikt und
europäische Politik*. Berlin: Verlag für Berlin-Brandenburg.
Schwarz-Friesel, Monika (2007). *Sprache und Emotion*. Tübingen:
Francke.
Schwarz-Friesel, Monika & Reinharz, Jehuda (2013). *Die Sprache der
Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert*. Berlin, Boston: de Gruyter.
Troschke, Hagen (2014). *Israel in der Nahost-Berichterstattung deutscher
Printmedien. Eine linguistische Inhaltsanalyse zum Gaza-Konflikt 2012*.
Online: Universitätsbibliothek Potsdam.

Methodik

Für die Bestimmung der Perspektivierungen wurden die Konzeptualisierungen (durch die Autoren vermittelte Vorstellungen) von Israel untersucht. Dafür wurde das Korpus einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring unterzogen. Als deduktive Kategorien wurden sowohl mögliche Konzeptualisierungen (nicht-antisemitische und antisemitische) als auch Mittel deren sprachlicher Realisierung festgelegt. Letztere umfassten die Art der Referenz (explizit; implizit) und der Informationsstrukturierung. Beide eignen sich nach der Kognitiven Linguistik besonders, um Konzeptualisierungen aufzudecken. Weitere Konzeptualisierungen kamen als induktive Kategorien hinzu.

Konzeptualisierungen überwiegend negativ

- 19 Kategorien negativer Konzeptualisierungen (inkl. 11 antisemitische)
- 2 Kategorien positiver Konzeptualisierungen
- Verhältnis der Konzeptualisierungen negativ zu positiv: 439 : 24
- 61 Konzeptualisierungen antisemitisch

Wichtigste Konzeptualisierungen von Israel

- AMORALISCH HANDELND (174)
- AGGRESSOR (135)
- OPFER (97) (neutral)
- SCHULD AN SEINER LAGE (37)
- DOPPELSTANDARD, DÄMONISIERUNG, DELEGITIMIERUNG (29) (Indikatoren des antiisraelischen Antisemitismus nach Sharansky)
- RACHSUCHT (22) (antisemitisches Stereotyp)

Sprachliche Realisierung

- Negative Konzeptualisierungen werden fast ausschließlich implizit formuliert.
- Die Informationsstrukturierung ist über autoritative Zitate, falsche und fehlende Informationen, Verletzung der Chronologie und einseitige Thematisierung entscheidend an der Realisierung negativer Konzeptualisierungen beteiligt.

Fazit

- 3 Modi der Perspektivierung: de-realisierend, kritisch, positiv
- Die Negativität der Perspektivierung basiert v.a. auf einer De-Realisierung (Inkongruenz zwischen Konzeptualisierung und außersprachlichem Sachverhalt).
- Absolut de-realisierende Perspektivierungen werden durch die antisemitischen Konzeptualisierungen repräsentiert.
- Jedoch finden sich de-realisierende Perspektivierungen auch bei den meisten kritischen Konzeptualisierungen.
- Diese de-realisierenden Kritiken stellen die Mehrheit aller Konzeptualisierungen im Korpus.
- Israel wird weniger über antisemitische Aussagen de-realisierend negativ perspektiviert, sondern vielmehr über Aussagen, die nach ihrer Konzeptualisierung als Kritik einzustufen sind.

Auffälligste Ergebnisse

- ➡ Kritik an Israel geht meist mit Verzerrungen einher
- ➡ großer Anteil antisemitischer Konzeptualisierungen